12. Kapitel.

Nach den letzten Worten stand Frau Rodewald auf, zum Zeichen, daß es für heute genug sei.

Alice und Bertha trockneten ihre Thränen, umarmten die Mutter und küßten sie zärtlich, als wollten sie durch ihre Liebe die traurigen Erinnerungen zum Schweigen bringen.

Nelly aber saß starr und thränenlos, obwohl ihre Augenlider geschwollen waren, wie durch einen Krampf, von dem sie innerlich erbebte, den sie aber nicht sehen lassen wollte. Sie litt lieber die bittersten Qualen im Verborgenen, als daß sie sich durch eine Aeußerung Erleichterung verschaffte. Gerade weil sie eine tiefe Erschütterung empfand und weil sie fühlte, daß sie zur Maßlosigkeit fortgerissen werden würde, wenn sie aus ihrer Starrheit herausträte, schwieg sie.

Deshalb wurde sie häufig, und auch heute, falsch beurtheilt. Die Schwestern waren fast geneigt, sie für gänzlich gefühllos zu halten, und besonders Alice, die heut einen so direkten Beweis ihrer Herzenshärtigkeit erhalten hatte.

Nelly ahnte das auch, obgleich sie kein tadelndes oder auch nur erstauntes Wort über ihr Verhalten hörte, als sie aufstand und stumm das Zimmer verließ.

In ihrem eigenen Gemach sitzend, dachte sie nicht daran, Licht anzuzünden und sich zu Bett zu legen. Sie ließ vielmehr ihren aufgeregten Gedanken freien Spielraum und horchte verwirrt und wie gebannt auf die widerstreitenden Stimmen in ihrem Innern.